

Polis Europa: Latein und Griechisch verbinden

Bericht vom Bundeskongress des DAV in Saarbrücken

Der diesjährige 34. Bundeskongress des Deutschen Altphilologenverbandes fand vom 3. bis 7. April 2018 an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken statt. Er stand unter dem Motto „Polis Europa: Latein und Griechisch verbinden“. Obwohl er diesmal eher am Südwestrand der Bundesrepublik stattfand und die Anreise für viele Teilnehmer recht zeitaufwendig war, zog er doch wieder eine beachtliche Zahl von Kolleginnen und Kollegen aus Schulen und Universitäten an. Die 130 Seiten starke Programm-broschüre bot eine große Fülle und Vielfalt von Themen und Veranstaltungen. Allein der alphabetische Personen-Index enthielt mehr als 90 Namen der Referenten, von denen im Folgenden nur wenige erwähnt werden können.

Der Vorsitzende des Verbandes, Hartmut Loos, Schulleiter des Gymnasiums am Kaiserdom Speyer, konnte in der Eröffnungsfeier den neuen Ministerpräsidenten des Saarlandes Tobias Hans begrüßen. Hans trat am 1. März dieses Jahres die Nachfolge der Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer an, die inzwischen als Generalsekretärin der CDU nach Berlin gewechselt war. Ihr Begrüßungswort war im Programm abgedruckt. Darin heißt es: „Mit den alten Sprachen wird zum einen ein unmittelbarer Zugang zu den ersten Werken der europäischen Literatur ermöglicht, zum anderen klingt vor allem das Lateinische in den modernen Sprachen Europas vielfach nach. Dies macht die europäische Bedeutung des Altgriechischen und des Lateinischen aus: ‚Latein und Griechisch verbinden.‘“

In seinem Kabinett hat der neue Ministerpräsident Hans zugleich die Zuständigkeit für die Geschäftsbereiche Wissenschaft, Forschung und

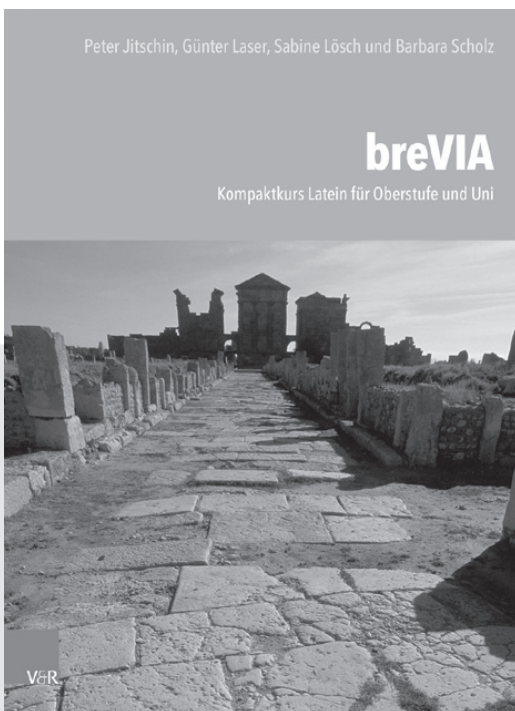
Technologie übernommen. Mit Engagement und jugendlicher Frische würdigte er die Funktion der Fächer Latein und Griechisch und die Leistungen ihrer Fachvertreter an Schule und Universität für die Jugendbildung und die Gesellschaft allgemein. Den Festvortrag hielt Jo Leinen, Mitglied des Europäischen Parlaments, zum Thema „Europa – Unser Schicksal in der globalisierten Welt“. Darin sprach er auf der Grundlage und aus der Erfahrung seiner eigenen Tätigkeit aktuelle Probleme und Aufgaben der Europapolitik an: Die weltweiten Herausforderungen können nicht mehr allein durch die einzelnen Nationalstaaten gemeistert werden. Globalisierung und Digitalisierung bewirken eine immer tiefere Verflechtung der Welt und stellen auch die Schulbildung vor neue Aufgaben.

Den ersten Fachvortrag hielt der durch zahlreiche Vorträge und Bücher bekannte Klassische Philologe Klaus Bartels (Kilchberg/Schweiz) über „Die Aristotelische Physis – unsere ‚Natur‘“. – Markus Janka und Michael Stierstorfer (München) sprachen in einer gemeinsamen Veranstaltung über das Thema „Verjüngte Antike – Aktuelle antikenhaltige und lateinsprachige Kinder- und Jugendliteratur im globalen Forschungsverbund“. – Elena Merli (L' Aquila/ Italien) behandelte „Das Ovid-Jahr: Versuch einer Bilanz“. – Martin Hose (München) sprach über das Thema „Vom Nutzen der Widersprüchlichkeit. Homerische Weltentwürfe und die griechische Kultur“. – Hans-Joachim Glücklich (Frankfurt am Main) stellte sich die Frage: „Für wen übersetzen und interpretieren Schüler lateinische Texte?“, und gab Anregungen mit der Absicht, Ziele und Möglichkeiten des Lateinunterrichts neu zu bestimmen.

Andrea Beyer (Studienrätin, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin an der Humboldt-Universität zu Berlin) gab einen äußerst lebendigen und kompetenten Einblick in ihr fachdidaktisches Forschungsprojekt „Textkomplexität und Translationskompetenz – Wie kann das Textdesign eines Lehrbuches zu einem kompetenteren Umgang mit lateinischen Texten beitragen?“ Sie erörterte hauptsächlich drei Fragen: 1. Was ist schwer an lateinischen Texten? (Textkomplexität); 2. Welche Teilfähigkeiten sind für das Übersetzen notwendig? (Translationskompetenz); 3. Wie sollten Lehrbuchtexte beschaffen sein, damit sie sukzessive auf literarische Originaltexte vorbereiten? (Textdesign). – Rudolf Hennebühl, bekannt durch den von ihm 2005 gegründeten Ovid-Verlag und die dort erschienenen modernen Textausgaben, behandelte die Novelle aus den Metamorphosen

des Apuleius „Amor und Psyche – existenzielle und psychologische Vertiefung der Deutung im Lateinunterricht“. –

Aus der Vielzahl der Vorträge seien noch einige hervorgehoben. Niklas Holzberg (München) widmete sich einem Rezeptionsthema: „Klassiker sind heilig. Man darf sie nur verändern, wenn man sie verbessert“ – Peter Hacks als Bearbeiter antiker Texte und Themen“. Es sollte gezeigt werden, wie der Dichter auch in seinen Gedichten und Erzählungen das klassische Altertum im Rahmen der „sozialistischen Klassik“ präsentiert. Ausgewählte Passagen aus mehreren Werken demonstrierten „eine ebenso geistreiche wie amüsante Intertextualität mit der antiken Welt“. – Christoph Schubert (bis 2017 Professor in Wuppertal, jetzt Lehrstuhlinhaber in Erlangen-Nürnberg) sprach über das Thema „O pulcherrimam Panamam? Überlegungen zu



DER LATEINLEHRGANG IN KOMPAKTER FORM FÜR SPÄTBEGINNER AN SCHULE ODER UNI

breVIA

Kompaktkurs Latein für Oberstufe und Uni

Von Peter Jitschin, Günter Laser, Sabine Lösch, Barbara Scholz

2018. 218 Seiten, gebunden

€ 28,00 D

ISBN 978-3-525-70253-6

Schülerinnen und Schüler, die erst in der Oberstufe mit Latein beginnen, oder Studierende, die an den Universitäten Latein lernen, haben meist nur wenig Zeit, um sich die Sprache anzueignen. Deshalb wurde dieser Kurzlehrgang entwickelt, der speziell darauf ausgerichtet ist, trotz der Zeitknappheit alles Wissenswerte rund um die lateinische Sprache und Kultur zu vermitteln.

Wesen, Sinn und Effekten neuer lateinischer Kinderbücher“. Er ging den Fragen nach, auf welches Publikum die lateinischen Übersetzungen (z. B. Harry Potter, Gregs Tagebücher u. a.) programmatisch zielen und welche Käuferschichten sie tatsächlich erreichen, vor allem aber, wie es um ihre (sehr unterschiedliche) sprachliche Qualität bestellt ist, was sie über den aktuellen gesellschaftlichen Status des Lateinischen verraten und welche Wirkungen von ihnen auf die öffentliche Wahrnehmung der Sprache ausgehen können. Die lebhaft diskutierte Diskussion im Anschluss des Vortrags zeigte, dass es sich bei diesen Fragen durchaus um eine wissenschaftliche Aufgabe der universitären Klassischen Philologie handelt. –

Von zukunftssträchtiger Bedeutung ist das von Markus Schauer (Professor an der Universität Bamberg) behandelte Thema „Latein als Brückenfach“. Mit Berufung auf die empirischen Forschungen von Stefan Kipf (Humboldt-Universität zu Berlin) brachte er Beispiele, wie das Lateinische gerade im Hinblick auf eine zunehmend sprachlich heterogene Schülerschaft „als reflexionsbasierte Brückensprache zwischen Erst- und Zweitsprache fungieren und so den Zweitspracherwerb fördern“ kann (vgl. H.-J. Schulz-Koppe: Latein als Brückensprache, in: FC 1/2018, S. 20-24). Darüber hinaus könne gerade der Lateinunterricht in besonderem Maße zum „Experimentierfeld kultureller Reflexion“ werden und damit bisher „ungeahnte Chancen bieten“, zwischen Sprachen und Kulturen eine Brücke zu bauen. – In diesen Zusammenhang ist auch der Arbeitskreis von Katrin Siebel zu nennen; sie ist (u. a.) promovierte Mitarbeiterin des Lehr- und Forschungsbereichs Didaktik der Alten Sprachen der Humboldt-Universität. Sie behandelte die Thematik „Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen, Mehrsprachigkeit und Lateinunterricht“. Zu diesem Themenkomplex

hat sie 2015 ihre Dissertation verfasst, Betreuer und Gutachter waren Stefan Kipf (s.o.) und der Romanist Johannes Müller-Lancé (Universität Mannheim). Die umfangreiche Studie ist 2017 in leicht überarbeiteter Form im Verlag V & R unipress erschienen (394 Seiten). Müller-Lancé schreibt dazu im Vorwort: „Wer immer sich für die Zukunft des Lateinunterrichts interessiert, findet hier eine anregende Lektüre und ein starkes Plädoyer für einen sprachreflektierenden und mehrsprachenorientierten Lateinunterricht, das sich in wohltuender Weise von vielen Publikationen zu diesem Thema abhebt, die allzu stark von den Interessen bestimmter Sprachenlobbies belastet sind.“

Erwähnt sei auch die gutbesuchte *Officina Latina*, die wieder von Andreas Fritsch (Berlin), diesmal in Zusammenarbeit mit Sigrid Albert angeboten wurde. Frau Dr. Albert ist an der Universität des Saarlandes hauptamtlich im Bereich der Soziologie tätig, zugleich ist sie Leiterin der dortigen Arbeitsstelle für Neulatein und als Nachfolgerin von Caelestis Eichenseer Herausgeberin der lateinsprachigen Zeitschrift *Vox Latina*. Der Arbeitskreis wurde geehrt durch die Teilnahme des Heidelberger Latinisten Michael von Albrecht, der am selben Abend noch den vom Klett-Verlag in der Aula der Universität organisierten Vortrag hielt über „Fides und Völkerrecht: Von Livius zu Hugo Grotius“. Darin legte er eindrucksvoll dar, dass die von Livius (5,27) überlieferte Geschichte vom Schulmeister der Falisker durch Hugo Grotius zu einem klassischen Exemplum des bis heute geltenden Völkerrechts wurde.

Den abschließenden Festvortrag des Kongresses hielt die aus Italien stammende, an der Universität des Saarlandes lehrende Rechtswissenschaftlerin Prof. Tiziana Chiusi zum Thema „Die Antike und Europas Erinnerungsorte“. Engagiert

und überzeugend legte sie dar, dass die Hoffnung und der Gedanke eines vereinten Europas von der Idee der gemeinsamen kulturellen Wurzeln der europäischen Länder ausgehen. „Losgelöst von dieser Idee, schaffen es weder ökonomische Vorteile noch rechtspolitische Gegebenheiten, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu erzeugen, das für ein vereintes Europa notwendig ist.“

Dieser – zugegebenermaßen durch eine subjektive Auswahl geprägte – Kongressbericht wäre noch unvollständiger, wenn nicht über den schon seit 1998 traditionell gewordenen Höhepunkt berichtet würde, die Verleihung des Humanismuspreises, diesmal an Frau Professor Dr. Rita Süßmuth. Sie erhielt als Zeichen der Anerkennung ihrer zahlreichen gesellschaftspolitischen und kulturellen Verdienste eine kleine vom Bildhauer Wolf Spitzer geschaffene Bronzefigur

der Schriftstellerin Sophie von La Roche (1730-1807). Die Verleihung erfolgte durch Verlesung der lateinischen Urkunde, die Professor Dr. Peter Riemer auf Lateinisch und Hartmut Loos auf Deutsch vortrug. Die lateinische Fassung, auch zu verstehen als ein Beispiel der *Latinitas viva*, ist auf Seite 77 dieses Heftes wiedergegeben.

Abschließend ist dem Vorstand, insbesondere dem Vorsitzenden des DAV und dem Ortskomitee unter Leitung von Prof. Riemer, für die Planung und erfolgreiche Durchführung eines sehr reichhaltigen fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Kongressprogramms einschließlich der archäologisch und architektonisch orientierten Stadtführungen und Exkursionen zu danken, das für viele Teilnehmer ohne Zweifel sehr unterschiedliche Möglichkeiten und bleibende Erinnerungen geboten hat.

ANDREAS FRITSCH

Mythen, Märchen, Sagen –

Was sie uns heute noch zu sagen haben

[Vorbemerkung:

Beim DAV-Kongress in Heidelberg (April 1998) hatte der Verfasser erstmals einem Auditorium die Thematik ‚Antike Mythen in der Bildenden Kunst der Moderne‘ nahe gebracht mit ausgewählten Belegen zu Homers *Odysee* und Ovids *Metamorphosen* (z. B. Ikarus in der DDR-Kunst).¹ Seither waren zwei große Handbücher über den antiken Mythos (2011) sowie über Mythen-Sagen-Märchen (2012) entstanden. Daher ergab sich diesmal von vornherein der Vorsatz, nach zwanzig Jahren mit der erheblich erweiterten Forschungsthematik auch das Vermächtnis eines Älteren an die jüngere Generation weiterzugeben. Die starke Wirkung des Saarbrücker Vortrags (6.4.2018) ging wohl auch auf diese Komponente zurück.

Für Renate Oswald und Peter Riemer

Die den Originalvortrag abrundenden Arbeitsunterlagen sind beigelegt (Anhang I und II). Auf Abbildungen des herangezogenen Bildmaterials wurde hier verzichtet,² doch sind alle einzelnen, meist in eckigen Klammern vermerkten, z. T. durch Beschreibungen ergänzten Bildbelege in den Anmerkungen durch genaue Publikationsnachweise erschlossen.]

Antike Mythen gehören traditionell zum altsprachlichen Unterricht, ob nun in Übungsbuch-Lektionen mit den Taten des Herakles oder bei der Lektüre von Homers Epen, Vergils *Aeneis* und Ovids *Metamorphosen*. **Märchen und Sagen** hingegen zählen eher zum Deutschunterricht. Dass man sich aktuell überhaupt noch mit alle-